



Wir sind Professoren der Arbeiter-und-Bauern-Macht

Diskussionsbeitrag des Genossen Professor Dr. rer. oec. h. c.
Fritz Liebscher, Rektor der TU Dresden, gehalten auf dem
VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands



Gemeinsame Lösung großer Aufgaben

Dipl.-Ing. Böhme,
Vertrauensmann

In unserem Bereich sehen wir zur Zeit zwei Hauptpunkte, wo wir vom VIII. Parteitag der SED direkt angesprochen werden.

1. die Frage der mehrschichtigen Auslastung der Grundfonds und
2. die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Sowjetunion.

Für uns ist es seit langem eine Selbstverständlichkeit, daß hochproduktive, wertvolle Geräte, Laboreinrichtungen und Grundfonds mehrschichtig zu nutzen sind, so wie das unser Rektor, Genosse Professor Dr. Liebscher, in seinem Diskussionsbeitrag auf dem VIII. Parteitag formulierte. Daher werden wir uns auch weiterhin an der mehrschichtigen Auslastung des Rechners der Rechenstation der Sektion 17 beteiligen. Das gleiche gilt auch für das sich an unserer Sektion befindende Koordinatenmeßgerät – ein Groß- und Präzisionsgerät des wissenschaftlichen Gerätebaus vom VEB Carl Zeiss Jena.

Fest steht, daß durch eine mehrschichtige Auslastung von wertvollen Anlagen und Geräten Investitionen eingespart werden können bei gleichem Produktionsumfang.

Im Rechenschaftsbericht des ZK der SED und im Bericht zur Direktive des VIII. Parteitages der SED zum Fünfjahresplan wurde die Bedeutung und Notwendigkeit der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion besonders herausgestellt. Unser Rektor, Genosse Professor Dr. Liebscher, betonte in seinem Diskussionsbeitrag auf dem VIII. Parteitag, daß die feste Integration der Deutschen Demokratischen Republik auch auf wissenschaftlichem Gebiet in die sozialistische Staatengemeinschaft, vor allem die intensive wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, die umfassende Nutzung der Ergebnisse der Sowjetwissenschaft, für uns eine entscheidende Voraussetzung ist, höhere Leistungen in der Forschung, besonders aber auch in der Erziehung und Ausbildung, zu vollbringen.

Von diesen Gedanken ließen wir uns schon seit Jahren leiten. So wollte bereits 1959 und dann wieder 1960 und 1969 unser staatlicher Leiter des Kollektivs, Professor Dr. Sandig, am Moskauer Staatlichen Astronomischen Sternberg-Institut und am astronomischen Hauptobservatorium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Pulkowo bei Leningrad, um Verhandlungen über die gegenseitige Zusammenarbeit auf astronomischem Gebiet zu führen.

Seitdem wollten auch führende Persönlichkeiten der sowjetischen Astronomie – unter anderen der Nestor der sowjetischen Astronomie, Professor Dr. A. A. Michailow, und Professor Dr. Zverev als stellvertretender Direktor des Hauptobservatoriums der UdSSR (Sternwarte Pulkowo) bei uns am Lohrmann-Observatorium der TU Dresden. Außer den herzlichen Begegnungen, die wir bei den Aufhalten der vielen sowjetischen Fachkollegen hier in Dresden hatten, konnten wir vieles aus dem reichen Erfahrungsschatz der sowjetischen Astronomie lernen. Für uns war und ist die Zusammenarbeit mit den sowjetischen Kollegen zu einem inneren Bedürfnis geworden.

Einen neuen Impuls erlangten gegenwärtig unsere Verbindungen zu den Sternwarten Pulkowo, Leningrad und Moskau durch den einjährigen Studienaufenthalt unseres Kollegen Dr. Steinert an diesen Sternwarten, der in einigen Wochen beendet sein wird.

Danach wird ab Herbst 1971 ein sowjetischer Wissenschaftler vom Staatlichen Astronomischen Sternberginstitut Moskau zu uns an das Lohrmann-Observatorium der TU kommen um hier ein einjähriges Studium zu absolvieren. (Fortsetzung auf Seite 4)

Liebe Genossinnen und Genossen!
Im Auftrag der über 70 000 Studierenden, Lehrkräfte, Arbeiter und Angestellten der Hoch- und Fachschulen des Bezirkes Dresden, darunter der 27 000 Wissenschaftler, Direkt- und Fernstudenten, Arbeiter und Angestellten der Technischen Universität, gebe ich dem Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag unsere volle Zustimmung. Wir werden alle unsere Kräfte einsetzen, die in der Direktive zum Fünfjahresplan gestellten und im Referat des Genossen Stoph erläuterten Aufgaben zu erfüllen.

Wir stehen fest an der Seite der Arbeiterklasse und ihrer Partei! Wir forschen und lehren an unseren sozialistischen Hochschulen als Wissenschaftler unseres Fachgebietes zuerst und vor allem im Auftrag der Arbeiterklasse! Wir sind Professoren der Arbeiter-und-Bauern-Macht!

Immer wieder beweist sich: Der Hochschullehrer erzieht die FDJ-Studenten, der seinen festen Klassenstandpunkt immer deutlich macht, der durch seine parteiliche Haltung, sein Bekenntnis und seine Taten zur allseitigen Stärkung unserer DDR als Vorbild wirkt.

Am Vorabend des VIII. Parteitages ist die Technische Universität Dresden mit dem Ehrenbanner des Zentralkomitees ausgezeichnet worden. Darüber sind wir stolz und glücklich, wissen aber um die Verpflichtung, die uns daraus erwächst.

Die Ergebnisse im Wettbewerb machen deutlich, daß unter Führung der Parteiorganisation an der Technischen Universität Dresden auf der Grundlage des Programms unserer Partei ein historisch bedeutender Wandel vor sich gegangen ist.

Neue und höhere Aufgaben

Liebe Genossinnen und Genossen!
Die Direktive zum Fünfjahresplan stellt jetzt neue und höhere Aufgaben zur Meisterung und Nutzung der Wissenschaft.

Dabei ist die feste Integration der Deutschen Demokratischen Republik auch auf wissenschaftlichem Gebiet in die sozialistische Staatengemeinschaft, vor allem die intensive wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, die umfassende Nutzung der Ergebnisse der Sowjetwissenschaft, für uns eine entscheidende Voraussetzung, höhere Leistungen in der Forschung, besonders aber auch in der Erziehung und Ausbildung zu vollbringen.

Mit einer Reihe von Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen der Sowjetunion, besonders in Leningrad, sind wir durch Freundschaftsverträge, Arbeitsabkommen und enge persönliche Kontakte verbunden.

Es ist jedoch dringend nötig, die gezielte Forschungskooperation der Hochschulen der DDR mit wissenschaftlichen Einrichtungen der Sowjetunion aus einem in manchen Bereichen noch vorhandenen An-

fangsstadium herauszuführen und sie planmäßig zu verankern. Dazu benötigen die Hochschulen in stärkerem Maße Hilfe und Unterstützung von ihren übergeordneten Leitungen.

Forschungskapazität auf das dreifache wachsen

Liebe Genossinnen und Genossen!

Die Erfahrungen der Sowjetunion wie unsere eigenen besagen, daß die enge Verbindung von Wissenschaft und materieller Produktion mehr denn je ein unbedingtes Erfordernis ist. Für uns Hochschulen heißt das, produktiv zu sein im Sinne der Mehrung wissenschaftlicher Erkenntnisse für den weiteren Ausbau der Wissenschaften durch Erkundungs- und Grundlagenforschung. Damit schaffen wir die entscheidende Basis für die wissenschaftliche Ausbildung der Kader.

Ohne Erkundungs- und Grundlagenforschung an den Hochschulen entziehen wir der wissenschaftlichen Ausbildung den Boden. Auch auf dem Gebiet der Wissenschaft geht es um Proportionalität. Die Hochschulen sind aber auch produktiv im Sinne der Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse für die Lösung gesellschaftlicher Aufgaben durch angewandte Forschung und aktive Unterstützung bei der Überleitung wissenschaftlicher Ergebnisse in die Praxis.

Diese Dialektik der Forschungsarbeit an einer Hochschule stellt uns immer wieder vor schwierige Entscheidungen, die wir in unserer Leitungstätigkeit effektiver bewältigen müssen.

Hochschule und Industrie haben vor der Arbeiterklasse die gemeinsame Verantwortung, jedes nutzbare Zwischen- oder Teilergebnis ohne Verzug in die Praxis zu überführen. Wir haben im Ergebnis eines breiten wissenschaftlichen Meinungsaustausches unter Mitwirkung der Studenten das Wissenschaftspotential so entwickelt, daß die Forschungskapazität seit 1969 um das Dreifache gewachsen ist und 36 große Forschungskomplexe entstanden.

Auftragsfinanzierung neu durchdenken

Liebe Genossinnen und Genossen!

Unsere Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der rechnergesteuerten Informationsausgabe, der Reinhaltung der Luft, zum Kraftwerksanlagenaufbau, zur Berechnung der Elektronenstruktur von Legierungen und intermetallischen Bindungen der Farbstoffweiterentwicklung und anderen bilden bereits gute Voraussetzungen, um aktiv an den in der Direktive genannten Richtungen der Grundlagenforschung mitzuwirken.

In diesem Zusammenhang schlagen wir vor, mit der weiteren Entwicklung des ökonomischen Systems 1973 die Auftragsfinanzierung der Hochschulforschung neu zu durch-

denken. Stärker sollten dabei die langfristige Entwicklung der Wissenschaftsdisziplinen und die Erziehungs- und Bildungsaufgaben der Hochschule berücksichtigt werden.

Die im Fünfjahresplan zur Verfügung stehenden Mittel werden wir vor allem zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, zur Rationalisierung des Labors, Versuchseinrichtungen, Unterrichtsräume und Rekonstruktion, einsetzen. Ja, wohl, Rationalisierung ist auch eine wissenschaftliche Aufgabe für die Planung und Leitung der Hochschule selbst.

Grundfonds mehrschichtig nutzen

Wir haben an der Technischen Universität Dresden in den letzten drei Jahren das größte Rechenzentrum des Hochschulwesens der DDR in Altbausubstanz errichtet und die zweischichtige Nutzung der Lehrräume durchgängig eingeführt. Das bringt natürlich viele Fragen, Vorlesungs- und Übungsbetrieb bis in den späten Abend stellt an den Hochschullehrer und Studenten hohe Anforderungen. Es gibt Bedenken, ob der Student in den Abendstunden noch aufnahmefähig für schwierige Vorlesungen ist, ob die physische Belastung zu hoch wird oder wie die Zeit vorrätig für das Selbststudium genutzt wird. Sicher überprüfen wir alle Argumente. Aber wir sind überzeugt, daß es bereits an der Hochschule für Hochschullehrer und FDJ-Studenten selbstverständlich sein muß, daß hochproduktive, wertvolle Geräte, Laboreinrichtungen und Grundfonds mehrschichtig zu nutzen sind. Das wird uns auch später in der Praxis von Nutzen sein.

Hohe Verantwortung vor der Arbeiterklasse

Liebe Genossinnen und Genossen!
Wir Hochschullehrer tragen vor der Arbeiterklasse und ihrer Partei eine hohe Verantwortung für die wissenschaftlich-produktive Ausbildung und Erziehung klassenbewußter sozialistischer Fachleute von hoher wissenschaftlicher Qualifikation bei uns an der Technischen Universität Dresden vor allem in den Natur- und technischen Wissenschaften.

Das erfordert, die gesamte Ausbildung und Erziehung auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus zu gestalten und in allen Bereichen die objektiv notwendige Einheit von Politik, Ökonomie, Ideologie und Wissenschaft durchzusetzen.

Dazu gehören die ständige politische Zusammenarbeit zwischen Lehrkörper und sozialistischem Jugendverband und vor allem das intensive lebensverbundene Studium der Klassiker unserer marxistisch-leninistischen Wissenschaft in Einheit mit der schöpferischen Aneignung des Inhalts der Dokumente

der KPdSU und unserer Partei. Die Angehörigen unserer Universität studieren mit großer Bereitschaft die Weltanschauung der Arbeiterklasse. Über 15 000 Studenten, Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellte nehmen an Zirkeln und Seminaren teil.

Neue Qualität der Freundschaft

Wir haben uns das Ziel gestellt, den Ehrennamen „Universität der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ zu erringen. Das hat unter unseren Universitätsangehörigen breite Resonanz gefunden. Mehr als 80 Prozent der Studenten und Wissenschaftler sind heute Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Es ist jedoch nur natürlich, liebe Genossen, daß wir die bedeutsamen Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU zum Anlaß nehmen, auch an den Hoch- und Fachschulen um eine neue Qualität der Freundschaft und der brüderlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion zu ringen.

Das erfordert vom Hochschullehrer, konsequenter die Ergebnisse und Errungenschaften der Sowjetwissenschaft in der wissenschaftlichen Arbeit und in der Ausbildung der Studenten plastisch zu vermitteln, die gesellschaftliche und humanistische Funktion der Wissenschaft im Sozialismus prinzipiell der Rolle der Wissenschaft im imperialistischen Herrschaftssystem gegenüberzustellen und vor allem selbst mit ganzem Herzen als sozialistischer Wissenschaftler Partei zu ergreifen.

Dazu gehört, daß wir die bereits jetzt vorhandenen Möglichkeiten des Studiums und der Auswertung sowjetischer Wissenschaftsinformationen voll ausschöpfen.

Studenten für die Praxis

Es ist eine wichtige Aufgabe, in der Erziehung zu erreichen, daß die Studenten ihr Studium als Auftrag der Arbeiterklasse begreifen und wir Hochschullehrer uns immer bewußt sind, daß wir Studenten für die sozialistische Praxis ausbilden.

Das heißt für die Technische Universität, daß die Studenten als wissenschaftlich geschulte, sozialistische Fachkräfte später dort tätig sein müssen, wo die Arbeiterklasse die Werte schafft, die Rationalisierung meistert, die Technologie entwickelt und die Produktionsorganisation beherrscht – in unseren sozialistischen Betrieben und nicht nur in den Großforschungszentren und wissenschaftlichen Einrichtungen.

Das wird sie auch befähigen, sich neue Erkenntnisse der Wissenschaft und Technik selbstständig anzueignen und sich im Prozeß des wissenschaftlich-technischen Fortschritts weiterzuentwickeln.

In dieser Richtung haben wir bei uns ein beispielgebendes Jugendobjekt mit dem VEB Kombinat Robotron, 220 Studenten, Forschungs-

praktikanten, Forschungsstudenten, junge Wissenschaftler und Hochschullehrer aus sieben Sektionen der Technischen Universität, von der Ingenieurhochschule und der Medizinischen Akademie Dresden arbeiten gemeinsam mit Jugendlichen des Kombinats an komplizierten Aufgaben. Zu ihrem Arbeitsprogramm gehören unter anderem auch die gezielte Auswertung sowjetischer Fachliteratur und ein zusätzlicher Kurs zur Vertiefung der russischen Sprachkenntnisse.

Damit werden schon während des Studiums echte Bewährungssituationen für unsere Studenten geschaffen.

Solche Ausbildungsmethoden sind für uns auch deshalb so wichtig, weil wir an der Technischen Universität Dresden zehn Prozent aller Direktstudenten und zwanzig Prozent aller Fernstudenten der Republik ausbilden.

Wir sehen in der Ausbildung in Einheit von Wissenschaft und sozialistischer Ideologie, von hoher Bildung und klassenmäßiger Erziehung unseren wichtigsten Beitrag zur Steigerung der Effektivität in der Volkswirtschaft und zur Erhöhung der Rolle der Wissenschaft für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt.

Deshalb arbeiten wir ständig daran, daß unsere Studienpläne und Ausbildungsdokumente den Erfordernissen der sozialistischen Zukunft entsprechen.

Vorbereitung auf die Zukunft

Liebe Genossinnen und Genossen!

Eine Jugend heranzubilden, die ihr sozialistisches Vaterland von ganzem Herzen liebt, bereit ist, all ihre Fähigkeiten und Kenntnisse für die Stärkung unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht einzusetzen, Persönlichkeiten zu erziehen, die stolz auf die Leistungen der Arbeiterklasse und der Partei sind, die sich der großen Opfer für die Gründung, Entwicklung und Stärkung des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates in der deutschen Geschichte würdig erweisen, der das Klassen- und Brüderbündnis mit der Sowjetunion Herzenssache ist, die in unlösbarer Freundschaft mit der Sowjetunion verbunden ist – das ist für uns Hochschullehrer das Wichtigste.

Ich kann mir keine schönere, keine beglasternde Aufgabe als Rektor, Hochschullehrer und Erzieher vorstellen, als die Jugend auf ihre aktive Mitwirkung heute, morgen und für die sozialistische Zukunft vorzubereiten.

In diesem Sinne werden wir die Beschlüsse des VIII. Parteitages der Technischen Universität Dresden auswerten und sie unter Führung der Parteiorganisation in die Tat umsetzen.

Die Partei, ihr Zentralkomitee und unser Erster Sekretär, Genosse Erich Honecker, können sich auf die Angehörigen der Hoch- und Fachschulen bei der Verwirklichung der Politik unserer Partei verlassen.